

## Forschungsarbeiten zur quantitativen Inhaltsanalyse in der Bundesrepublik Deutschland

Mochmann, Ekkehard; Immer, Nikolaus

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mochmann, E., & Immer, N. (1979). Forschungsarbeiten zur quantitativen Inhaltsanalyse in der Bundesrepublik Deutschland. In R. Mackensen, & F. Sagebiel (Hrsg.), *Soziologische Analysen: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der ad-hoc-Gruppen beim 19. Deutschen Soziologentag (Berlin, 17.-20. April 1979)* (S. 729-736). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-135740>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

Forschungsarbeiten zur quantitativen Inhaltsanalyse in  
der Bundesrepublik Deutschland

Ekkehard Mochmann

Nikolaus Immer

Wie das meiste, was viel Arbeit macht, hat sich auch die Inhaltsanalyse aus zunächst bescheidenen Anfängen sehr langsam durchgesetzt. Die einzige systematische weltweite Übersicht der Publikationen, die auf Inhaltsanalysen basieren, zeigt für den Zeitraum von 1900 - 1958 folgende Entwicklung (1):

Publikationen auf Basis von Inhaltsanalysen (Ø pro Jahr)

1900 - 1909	2,5
1910 - 1919	2,5
1920 - 1929	13,8
1930 - 1939	22,9
1940 - 1949	43,3
1950 - 1958	96,3

Dies sind aber, weltweit gesehen, relativ geringe Anteile im Bereich der gesamten Sozialforschung. Bezogen allein auf die Methode Inhaltsanalyse weist diese Zeitreihe allerdings eine beinahe geometrische Zunahme auf.

Dieser Trend scheint jedoch zu Ende der 50'er Jahre abubrechen. Zu Beginn der 60'er Jahre setzte dann in Harvard die Entwicklung der maschinellen Inhaltsanalyse ein, von der man sich die Lösung schwerwiegender methodischer und forschungstechnischer Probleme versprach.

Auch die Schwerpunkte der behandelten Probleme veränderten sich: Beschäftigten sich bis 1930 noch 98% der publizierten Untersuchungen fast ausschließlich mit den Inhalten der analysierten Texte, bis 1950 noch 75%, so tauchten nun vermehrt Beiträge zu methodologischen und theoretischen Problemen der Inhaltsanalyse auf. Ebenso wurde der Blickwinkel auf die Voraussetzungen und Wirkungen der Kommunikation erweitert. Als Forschungsschwerpunkte mit jeweils 5 % Anteil, die zusammen 60 % der gesamten inhaltsanalytischen Forschung ausmachten, identifiziert Barcus:

1. die Untersuchung spezieller Werte und Normen
2. die Propagandaanalyse

3. journalistische Untersuchungen
4. die Medienforschung
5. Arbeiten im psychologischen und psychoanalytischen Bereich.

Zunehmend verstärkt sich auch der Anteil der Untersuchungen, die Hypothesen testen, gegenüber den rein deskriptiven.

Auf diesem von Barcus erforschten Hintergrund ist auch die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland zu sehen. Eine Fortsetzung dieser Analyse über das Jahr 1958 ist uns nicht bekannt. Sie wäre heute auch u. a. mit dem Problem konfrontiert, das umfangreiche Schrifttum auch nur halbwegs vollständig zu erfassen, das mittlerweile vermutlich proportional zur Ausweitung der gesamten Sozialforschung gewachsen ist.

Seit Anfang der 60'er Jahre trifft eine Analyse der Entwicklung der Methode Inhaltsanalyse im Vergleich zu anderen Methoden in der Bundesrepublik auf eine etwas bessere Voraussetzung. Seit 1962 wird vom Zentralarchiv, seit 1968 für den "ADSF" durch das Informationszentrum eine Forschungsprojektdokumentation auf Basis einer jährlichen Erhebung durchgeführt. Neben Problemen der vollständigen Erfassung sind Daten aus diesen Unterlagen aber mit einer Reihe anderer Probleme belastet, so daß sie nur als Tendenzaussagen gewertet werden dürfen<sup>(2)</sup>. Nach diesen Daten beträgt der Anteil inhaltsanalytischer Arbeiten in der empirischer Sozialforschung für den Zeitraum von 1968 - 1974 konstant 13 - 16 %<sup>(3)</sup>.

Vor 5 Jahren, auf dem Soziologentag in Kassel, ist unter dem Thema "Erweiterung des Instrumentariums der Sozialforschung durch inhaltsanalytische Techniken" über die neuesten Ergebnisse der Entwicklung auf dem Gebiet der automatisierten Inhaltsanalyseverfahren und ihre Anwendungserfolge bei der Gewinnung sozialer Indikatoren aus verfügbaren Texten berichtet worden. Der damalige Forschungsstand erlaubte eine optimistische Prognose<sup>(4)</sup> über das Wachsen des Anteils inhaltsanalytischer Arbeiten an der Sozialforschung, der 1974 bei 16 % lag. Exemplarisch wurden dabei Arbeiten aus der Analyse der Massenkommunikationsmedien, Kleingruppendiskussion, offener Fragen und historischer

Dokumente vorgestellt.

Die Daten von 1977 bestätigen auf den ersten Blick diese optimistische Prognose:

Inhaltsanalyse im Kontext der Erhebungsmethoden (1977)

Methode	Zahl der Projekte	
	absolut	%
1. Interview	1357	47,2
- Einzel	(1038)	
- Gruppen	(319)	
2. Schriftl. Befragung	1150	40,0
3. Inhaltsanalyse	924	32,1
4. Sekundäranalyse	673	23,4
5. Beobachtung	659	22,9
6. Experiment	239	8,3

N = 2878 (Mehrfachnennungen)

Nach dieser Aufstellung liegt die Inhaltsanalyse mit 32,1 % auf Platz 3 in der Rangfolge der am häufigsten eingesetzten Erhebungsmethoden. Das heißt: jedes 3. Projekt arbeitet mit der Inhaltsanalyse. Im Vergleich mit 1974 (16 %) ist ein Zuwachs von 100 % innerhalb von nur 3 Jahren zu konstatieren.

Dieser Zuwachs klingt ein wenig zu sehr nach überplanmäßiger Soll-erfüllung. Dies als Bestätigung der Prognose der Durchsetzung einer - zumal quantitativ arbeitenden, also statistische Verwertbarkeit erlaubenden - Inhaltsanalyse zu werten, ist sicherlich zu unkritisch. Die nähere Analyse und Aufschlüsselung der 1977er Daten relativiert denn auch dieses Bild. Die absolute Zunahme läßt sich aber schon 1975 und 76 ablesen: hier betrug der Anteil schon 22 bzw. 21 %.

Nun wurden 1977 erstmals zusammen mit der Inhaltsanalyse systematisch die Akten- und Dokumentenanalysen erfaßt. Der Anteil, den - bei einem weitgefaßten Verständnis - Akten und Dokumente bei dem jeweils bearbeiteten Material der Untersuchungen einnehmen, beträgt etwa 40 %.

Das weite Verständnis von Inhaltsanalyse in der Statistik von 1977 veranlaßte uns zu einer Überprüfung, was denn tatsächlich unter dem Begriff Inhaltsanalyse gefaßt wurde, welchen Stellen-

wert die Methode Inhaltsanalyse innerhalb der Projekte hatte und wieweit in diesen Projekten eine Basis für weitergehende, vor allem statistische Analysen gegeben war.

Maschinenlesbare Daten (1977)

	Ja		Geplant		nein		k.A. abs.
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Interview	362	12,6	151	5,2	692	24,0	253
Befragung	403	14,0	119	4,1	424	14,7	210
Inhalts- analyse	187	6,5	85	3,0	530	18,4	127

Auffällig ist an dieser Tabelle vor allem, daß 57 % aller Projekte, in denen Inhaltsanalyse eingesetzt wird, explizit ausweisen, keine maschinenlesbaren Daten generiert zu haben. Diese Zahl dürfte sich sogar noch dadurch erhöhen, daß bei den Projekten, in denen neben anderen Methoden auch inhaltsanalytisch gearbeitet wurde, nicht ausgewiesen wird, ob jeweils auch für die Ergebnisse der Inhaltsanalyse maschinenlesbare Daten generiert wurden. Damit sind die Möglichkeiten für eine detaillierte statistische Analyse bereits wesentlich beschränkt.

Zudem ergibt sich bei Durchsicht des 77er Materials die Vermutung, daß die Inhaltsanalyse sehr oft als zusätzliche oder sogar nur marginale Methode neben den eigentlichen, für die Untersuchung wesentlichen Untersuchungsmethoden eingesetzt wird. Ein Indiz für diese Vermutung ist die Tatsache, daß Materialbasis, Stichprobe und andere Angaben zwar für diese anderen Methoden genauer angegeben werden, bei der Inhaltsanalyse aber häufiger sehr unzureichend sind oder ganz fehlen.

Wie die folgende Tabelle zeigt, wurde lediglich in 1/3 aller Anwendungsfälle Inhaltsanalyse als einzige oder wesentliche, also zentrale Methode eingesetzt.

Stellung der Inhaltsanalyse im Projekt

einzigste Methode	133	18,8 %
wesentl. Methode u. a.	140	19,8 %
gleichw. Methode u. a.	365	51,6
marginale Methode	37	5,2 %
sonstige Textanalyse	21	3,0 %
k. A.	11	1,6 %

Wenn man diese Bilanz negativ ausdrückt, sind mehr als 3/4 der Projekte, die Inhaltsanalyse verwenden, multimethodial angelegt. Offensichtlich haben sich andere Techniken, insbesondere die Befragungstechniken, als wirksamer (und nicht als so ergänzungsbedürftig wie andere Methoden) erwiesen.

Die Frage, inwieweit in diesen Projekten eine Basis für weitergehende Analysen gegeben sei, versuchten wir über eine Vercodung der Projekte von 1977, die die Art der Inhaltsanalyse erfaßt, zu beantworten<sup>(5)</sup>.

#### Art der Inhaltsanalyse (1977)

Inhaltsanalysen	abs.	%
1. computerunterstützt IA	9	1,3
2. quantitativ intellektuell	121	17,4
3. qualitativ	359	51,7
4. keine eindeutige Zuordnung möglich	131	18,8
5. hermeneutische Verf.	43	6,2
Textanalysen		
6. linguistische Fragestellungen	15	2,2
7. Quellenforschung (hist.)	11	1,6
8. Sonstiges	6	0,9

Aus dieser Tabelle wird ersichtlich, daß 533 von 695 Projekten, also 76,7 % nicht als quantitative Inhaltsanalysen ausgewiesen sind. Positiv ausgedrückt: lediglich 23,3 %, genaugenommen sogar nur eindeutige 18,7 % der Projekte, die die Inhaltsanalyse als eine der angewandten Methoden nennen, genügen den Kriterien für die Zuordnung zur Kategorie quantitativer Inhaltsanalysen.

Bei nur 9 Projekten mit computerunterstützter Inhaltsanalyse ist gegenüber 1974 kein Durchbruch erzielt. Nach wie vor konzentriert sich die computerunterstützte Inhaltsanalyse als Anwendungs- Grundlagenforschungs- oder Entwicklungsprojekte auf die Orte Hamburg, Köln, Mannheim, Ulm. Ansätze für Eigenentwicklungen wurden aus Kiel, Tübingen und Zürich bekannt (6). Diese Arbeiten werden noch immer von den Mitgliedern der seit 1974 informell kooperierenden Forschergruppe "Automatisierte

Inhaltsanalyse" getragen oder wurden von diesen angeregt. Eine breitere Rezeption dieses Verfahrens ist also ausgeblieben, läßt sich zumindest nicht belegen. Trotz der z. T. sehr überzeugenden Ergebnisse automatisierter Inhaltsanalyse<sup>(7)</sup> sind verfahrensimmanente Probleme, der hohe Aufwand für die Erstellung einer maschinenlesbaren Textbasis sowie die z. T. unangemessene Übertragung linguistischer Effizienz- und Gütekriterien wesentliche Zugangshemmnisse zur Anwendung der prinzipiell heute überall verfügbaren Techniken. Eine Relativierung dieser Probleme zeichnet sich aber ab.

Mit der technologischen Innovation werden massenhaft maschinenlesbare Texte anfallen, die als Basis für ein "social monitoring" abrufbereit stehen. Die Fortschritte in der Entwicklung von Klarschriftlesern werden auch nicht-maschinenlesbares Material zunehmend erschließen.

Auch von seiten der Linguisten ist langsam verstärkte Unterstützung zu erwarten. Entwicklungstendenzen aus dem Bereich der Computational Linguistic zeigen, daß die Syntaxherrschaft der 60'er Jahre zunehmend durch eine stärker semantisch orientierte Modellbildung abgelöst wurde, einem Aspekt, dem von den Sozialwissenschaftlern in ihren weitaus pragmatischeren Ansätzen von vornherein mehr Beachtung geschenkt wurde. So konnte bereits der Entwurf semantischer Netzwerke, der auf Quillian zurückgeht, in dem System QUESTER implementiert werden.

Aber weder die latente Unterstützung der Linguisten noch die Herausforderung durch die technische Entwicklung werden ohne eine verstärkte Methodenforschung nicht ausreichen, der computerunterstützten Inhaltsanalyse zum Durchbruch zu verhelfen. (Wobei sich dies auch als Erfordernis für die quantitative Analyse konventioneller Art zeigt.)

Ein schwerwiegendes Argument zur Entwicklung der Inhaltsanalyse kommt dazu: bei zunehmender Erschwernis der Umfrageforschung durch die Datenschutzbestimmungen eröffnet gerade der Zugriff auf 'öffentliches' Material die Möglichkeit zur Verbreiterung der sozialwissenschaftlichen Datenbasis. Die Erklärung sozialer Realität auf Basis von Kommunikationsinhalten ist gefordert durch die zunehmende Digitalisierung der Kommunikationsaufzeichnung. Dazu zwingt die Datenschutzgesetzgebung zur Flexi-

bilität, neue Wege der Datengewinnung zu erschließen.

Inhaltlich liegen die Schwerpunkte der Forschungsprojekte, in denen die Inhaltsanalyse verwendet wird, in den Bereichen Soziologie, Pädagogik, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, quantitativ-historische Sozialforschung, Psychologie und Kommunikationsforschung, wie folgende Tabelle zeigt:

Forschungsfelder der Inhaltsanalyse

	abs.	%	%
1. Soziologie	280	30,3	9,7
2. Pädagogik, Erziehung, Bildung	234	25,3	8,1
3. Politikwissenschaften, P. u. K.	161	17,4	5,6
4. Wirtschaftswissenschaften,-gesch.	151	16,3	5,2
5. quant. hist. Sozialforschung	142	15,4	4,9
6. Psychologie, Sozialpsychologie	121	13,1	4,2
7. Sozialpolitik	119	12,9	4,1
8. Komm., Publizistik	92	10,0	3,2
9. Sozialgeschichte	74	8,0	2,6
10. Regionalforschung, Raumordnung	42	4,6	1,5
11. Arbeitsmarkt u. Beruf	41	4,4	1,4
12. Sonderpädagogik	23	2,5	0,8
13. Sonstiges	19	2,1	0,7
14. Geisteswissenschaften, Sozialphil., Ethnologie	17	1,8	0,6
15. Umwelt	9	1,0	0,3
16. Arbeitsschutz, -sicherheit	7	0,8	0,2
		N = 924	N = 2878

Jedes zehnte Projekt im Bereich der Soziologie arbeitet demnach mit Hilfe der Inhaltsanalyse.

Diese erste Bestandsaufnahme über den Stand der quantitativen Inhaltsanalyse ist nur zum Teil ermutigend. Es zeigen sich doch erhebliche Defizite einer methodisch gesicherten Anwendung der Inhaltsanalyse, wenn sich auch eine breite Anwendungsbasis abzeichnet. Auch die zunehmende Verwendung der Inhaltsanalyse in multimethodialen Forschungsansätzen ist unter Vorbehalt zu betrachten. Nur wenige Projekte können den Anspruch, zu einer integrierten und aufeinander bezogenen Anwendung unterschiedlicher Methoden beigetragen zu haben, erfüllen.

## Anmerkungen

- (1) F.E. Barcus, Communications content: analysis of the research 1900-1958, Dissertation, Universität Illinois, 1959  
Die sonstigen Angaben für diesen Bericht wurden z.T. durch eine Inhaltsanalyse (Verdocung der Projektbeschreibungen der Dokumentation "Empirische Sozialforschung 1977", herausgegeben vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung der Universität zu Köln (K.H. Reuband, H. Stegemann, München 1978), z.T. durch Sekundäranalyse (Daten aus dem Forschungsprojekt von H. Stegemann "Empirische Sozialforschung im deutschsprachigen Raum" und aus den Auswertungen für die Planung eines sozialwissenschaftlichen Datenservicesystems), sowie durch eine eigene Zusatzerhebung zur Erhebung des Informationszentrum Sozialwissenschaften 1978 erstellt. Die aus der Verdocung gewonnenen Daten können keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben, da die Projektbeschreibungen häufig keine eindeutigen Aussagen zuließen.
- (2) siehe T. A. Herz, H. Stegemann "Empirische Sozialforschung in der Bundesrepublik Deutschland", in: M.R. Lepsius (Hrsg.): Zwischenbilanz der Soziologie, Stuttgart 1976, S.132 ff
- (3) op. cit. S.154
- (4) P.J. Stone, E. Mochmann "Erweiterung des Instrumentariums der Sozialforschung durch inhaltsanalytische Techniken", in: M. R. Lepsius, op. cit. S. 163-174.
- (5) Gerade für diese Tabelle gilt der unter (1) genannte Vorbehalt
- (6) Kiel: Analyse von Werbetexten auf PDP 10  
Tübingen: Entwicklung eines speziell für quantitativ historische Arbeiten geeigneten Verfahrens  
Zürich: Übertragung von COCOA auf Kleinrechner
- (7) Von diesen Ergebnissen werden einige in den weiteren Beiträgen vorgestellt.